Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 43. Donnerstag den 20. Februar 1834.

Inland.

Posen, vom 2. Februar. (Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.) Die Nachrichten, welche aus dem Königreich Polen bei uns eintreffen, lauten mit jedem Tage günstiger. Das Land erholt sich allmählig von den traurigen Folgen der unglückseligen Ereignisse der letzten Jahre, und hofft von der Zukunft Ersatz für die vielen Drangsale, denen es sich mit dem Ausbruch der Revolution preisgegeben sah. — Die Russ. Regierung versäumt keines der vielen ihr zu Gebote stehenden Mittel, um den zerrütteten Wohlstand des Landes wieder herzustellen, und ist unausgesetzt bemüht, Vertrauen zu erwecken, und es durch ihre, das Gemeinwohl bezweckende, Handlungen zu verdienen. — Zu viel persönliche Interessen sind allerdings durch das leicht voraus zu sehende Resultat der denkwürdigen Novembernacht auf das schmerzlichste verletzt worden; es bluten ihr noch zu viele Wunden nach, als daß man schon jetzt behaupten dürfte, die durch den Aufstand und dem daraus hervorgegangenen Kampf so heftig erregten Leidenschaften wären bereits alle besänftigt, und es seyen keine Hefen mehr davon zurückgeblieben. — Andererseits aber würde man sich nicht minder täuschen, wenn man den Hoffnungen und Voraussetzungen Glauben beimessen wollte, mit denen die ausgewanderten Polen sich in ihrer, theils freiwilligen, theils gezwungenen Verbannung zu trösten suchen. Die Nation wünscht im Allgemeinen und bis auf wenige seltene Ausnahmen nichts sehnlicher, als die Erhaltung der gesetzlichen Ordnung, und weiß es ihren emigrirten Landleuten wenig Dank, daß sie immer neue Versuche wagen, um die kaum wieder hergestellte Ruhe in ihren Grundvesten zu erschüttern; sie ist belehrt worden durch die Vergangenheit, und hat es nach langer schmerzlicher Täuschung einsehen gelernt, wie wenig sie von denen Hülfe zu erwarten habe, die, als sie am Ruder standen und umumschränkte Gebieter aller Hülfsquellen des Landes waren, sich selbst nicht zu helfen wußten. — Den Leidenschaften ist es nie vorbehalten gewesen, kluge Rathgeber zu seyn — und was dem Einzelnen nicht frommen mag, kann, auf die Massen angewendet, noch weniger zum Heil und Segen derselben gedeihen. Die vielen Lügen, Verläumdungen und Entstellungen, welche in London und Paris von den Polnischen Flüchtlingen und ihren Freunden zu Tage gefördert werden, fanden hier und in Polen, wo man hinreichende Kenntnisse von dem dessous des cartes hat, wenig Anklang, und werfen ein nachtheiliges Licht auf die Verirrten, oder absichtlich Irrenden, die sich in der Fremde, als die Elite ihres Volkes anerkannt, geehrt und bewundert sehen möchten, während sie zur Vertheidigung ihrer Sache die schlechtsten Mittel und Waffen gebrauchen. Die Regierung des Königreichs Polen scheint in allen ihren Handlungen ein sehr einfaches, auf Gerechtigkeit und Energie basirtes Prinzip zu befolgen, und geht umsichtig und besonnen zu Werk. Polen wäre gewiß sehr zu beklagen, wenn auch nur die Hälfte der Nachrichten begründet wäre, in denen der Parteigeist binnen kurzer Frist seine ganze Phantasie erschöpft haben wird; — sicherlich wäre es aber noch viel unglücklicher, wenn die Regierung auch nur in kleinster Potenz so leidenschaftlich wäre, als es ihre Widersacher in der Fremde sind; — daß übrigens im Königreich Polen Gesetzlichkeit und keine rohe Willkür an der Tages-Ordnung sey, dürfte sich am besten durch das nachfolgende Beispiel erweisen lassen. Der Landbote Konstant. **Swidzinski**, eines der thätigsten Mitglieder des revolutionnairen Reichstages und als solcher Redakteur des zur Zeit der Insurrektion an die auswärtigen Höfe erlassenen Manifestes der Polnischen Nation, war von dem in Warschau eingesetzten Spezialgerichtshof vorgeladen worden, sich wegen der ihm zum Vorwurf gemachten Unterstützung der Motion des Roman **Soltyk**, die Thron-Entsetzung des Hauses Romanow betreffend, zu rechtfertigen. **Swidzinski** kehrte in Folge der an ihn erlassenen Edikal-Citation aus dem Auslande, wohin er sich geflüchtet hatte, nach Polen zurück; freigesprochen von dem ihm zur Last gelegten Beschuldigungen, ward er augenblicklich seiner Haft entledigt, und in den Besitz seiner vorläufig mit Beschlag belegten Güter wieder eingesetzt. Von solchen Thatsachen schweigen aber wahrscheinlich die meisten angeblichen Korrespondenten aus Polen, und ziehen es vor, die Ausgeburten ihrer Einbildungskraft zu dramatisiren und willkührlich in Scene zu setzen. — Wie wenig aber die ausgewanderten Polen selbst an die Wahrheit der abentheuerlichen Gerüchte glauben, die sie mit der Absicht, die öffentliche Meinung zu verwirren, in Umlauf setzen, dürfte sich zum Theil aus der freiwilligen Rückkehr Swidzinski's nach seinem Va-

terland erweisen; denn er würde nicht gewagt haben, sein Asyl in der Fremde zu verlassen, wenn er nicht von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre, Gerechtigkeit zu erlangen und von seinen Richtern freigesprochen zu werden, in sofern sein Benehmen während der Revolution ihn nicht von der den Polen bewilligten Amnestie ausschließe und der wohlverdienten Ahndung der Gesetze überliefere.

Deutschland.

Dresden, vom 12. Februar. (Leipziger Zeitung.) Unsere Stände-Versammlung arbeitet fleißig daran, eine Abkürzung des gegenwärtigen Landtags zu Stande zu bringen; doch dürfte die Ausgleichung der zwischen beiden Kammern in Beziehung auf einige Punkte dieser Angelegenheit herrschenden Meinungs-Verschiedenheit noch manche Berathung veranlassen. Daß die erste Kammer bei ihren Verhandlungen darüber die Gesetz-Entwürfe über das Schulwesen ausgesetzt gelassen hat, brachte eine Menge Petitionen um Beförderung dieses Gegenstandes zuwege; u. a. eine aus Zittau und eine aus Dresden. Bemerkens- und beherzigungswerth ist, was der Präsident der ersten Kammer bei Anzeige des Eingangs jener Schrift aus Zittau gegen das Urtheil, welches leider so manche von den ständischen Verhandlungen gefaßt haben, sagte. Sollen alle noch in Frage gebrachte Gegenstände aufgearbeitet werden, so ist es unmöglich, daß zwischen dem gegenwärtigen und dem nächsten Landtage eine Pause eintrete, welche doch für die vielbeschäftigten, für des Landes Wohl unablässig arbeitenden Minister höchst nöthig erscheint. Denn diese haben nicht allein die laufenden Geschäfte zu besorgen und außerordentlich viel Zeit auf die Kammer-Sitzungen zu verwenden, sondern müssen auch auf Ausführung der während des Landtages gefaßten Beschlüsse und auf Vorarbeiten zum nächsten Landtage bedacht seyn. — Unter solchen Verhältnissen scheint es gewiß nicht ersprießlich, wenn das Heer der bei der Kammer eingegangenen Privat-Petitionen fortwährend noch durch solche merkwürdige Eingaben vermehrt wird, wie die einer gewissen Frau H. in Leipzig ist, worin sie um Erlaubniß bittet, ihre Prozesse selbst führen zu dürfen.

Celle, vom 10. Februar. Drei zu Bewachung der Göttinger und Osteroder Staats-Gefangenen hierselbst angestellte Gefangenwärter sind wegen eid- und pflichtwidriger Beförderung heimlicher Korrespondenz dieser Staats-Gefangenen unter einander und mit Auswärtigen, Gestattung und Veranstaltung persönlicher Zusammenkünfte und Unterredungen mehrer Staats-Gefangenen, und sonstiger Collisionen, resp. zu Karren- und Zuchthaus-Strafe verurtheilt und bereits in die Straf-Anstalten abgeführt worden.

München, vom 8. Februar. Ihre Maj. die regierende Königin befindet sich seit einigen Tagen in Folge der Nachtwachen bei S. K. H. dem Prinzen Adalbert etwas unwohl. — Die umsichtige Thätigkeit, womit der Staats-Minister Fürst von Wallerstein jede Sache schnell erledigt, ist bewundernswerth und wird vom Volke dankbar anerkannt. Er ist es, welcher die Flamme der Gährung im Rheinkreise gelöscht hat; er hat die Aufregung im Innern Baierns im Keime erstickt, und so dem Vaterlande die bürgerliche Ruhe wiedergegeben. — Gegen mehre Beamteten auf dem Lande ist wegen ungeziemender Aeußerungen gegen die Landesherrliche Regierung das strafrechtliche Verfahren eingeleitet. — Der ehemalige Redakteur Dr. Widmann ist von der Festung Marienburg bei Würzburg nach Oberhaus bei Passau gebracht worden, wo, wie man erfährt, eine sehr strenge Hauspolizei gehalten wird.

München, vom 9. Februar. Das Königl. Bayerische Regierungs-Blatt enthält nun das vom 6. Februar datirte Königliche Dekret, wodurch die Stände auf den 1. März einberufen werden, mit dem Bemerken, daß der Tag der Eröffnung der Stände-Versammlung durch besondere Entschließung werde bekannt gemacht werden. Ein zweites Dekret ernennt den Feldmarschall und erblichen Reichsrath Fürsten von Wrede für die Dauer der einberufenen sechsten Stände-Versammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichs-Räthe.

Aus dem Wiesenthal, im Badischen, vom 7. Febr. (Frankfurter Journal.) Näher und immer näher rückt der entscheidende Augenblick, der über die große Lebensfrage wegen Badens Beitritt zum Preußischen Zollverein entscheiden soll. Die Notabeln des Landes sind, die erste Klasse, Fabrikanten und Großhändler, auf den 23sten d. M. einberufen. Bei der dieser Tage stattgehabten Versammlung der Landwirthe des Amts Lörrach wurde nach mehrstündiger Berathung der Beschluß gefaßt, den Deputirten des Bezirks für eine negative Stimmengebung zu bevollmächtigen. Ganz natürlich mußte in einer Versammlung von Gutsbesitzern die Meinung vorherrschend seyn, daß Baden mit seinem fruchtbaren Boden und seiner günstigen Lage zum Absatz der Natur-Produkte nach Frankreich und der Schweiz als ein vorzugsweise Ackerbau treibendes Land zu betrachten und deßwegen das Interesse der Fabriken und Gewerbe dem des Landbaues nachzustellen sey. Nach einer in der landständischen Sitzung vom 7. März 1819 durch die Regierungs-Kommission gemachten Angabe beträgt die Ausfuhr der Naturprodukte dreimal mehr als die der Einfuhr; dagegen werden an Fabrikaten dreimal mehr ein- als ausgeführt.

Frankreich.

Paris, vom 9. Februar. Der Cassationshof hat heute das Gesuch des Herrn A. Carrel, das Urtheil des Assisenhofes, wodurch sich derselbe in der Sache des National von 1834 für kompetent erklärte, zu kassiren, nach vierstündiger Berathung verworfen; dabei aber erklärt, daß er dadurch auf keine Weise über die Sache selbst ein Urtheil abgeben wolle.

Der National sagt: „Heute war das Gerücht sehr verbreitet, ein durch den Präfekten des Rhone-Departements an den Conseils-Präsidenten abgesandter außerordentlicher Courier habe die Nachricht überbracht, daß, da durch die letzten Ereignisse in Savoyen eine ungewöhnliche Aufregung zu Lyon herrsche, die Behörden geglaubt hätten, Verstärkungen von Truppen heranziehen zu müssen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten."

Nach Privatschreiben aus London hat sich das Gerücht verbreitet, daß Don Pedro neue Vortheile errungen habe. General Saldanha hätte sich Coimbras, der dritten Stadt des Königreiches, nach einem kurzen Widerstande von Seiten der Miguelistischen Truppen, die zum Theil gefangen genommen worden wären, bemächtigt. Man fügt hinzu, Don Miguel

selbst habe Santarem geräumt und sich der Spanischen Gränze genähert, wo übrigens die Königin Christine ein Truppen-Corps aufgestellt hat, um alle die zu entwaffnen, welche die Gränze zu überschreiten suchen würden.

In den Tuilerieen herrscht eine ernste Stimmung. Das Nachdenken, worin der König versunken war, und seine Gespräche mit den Oberhäuptern des Heeres, scheinen viel weniger durch das Dulong'sche Ereigniß und die Truppen-Entfaltung in Paris, als durch jene auswärtigen Verhältnisse hervorgerufen. Man glaubt bei Hofe, vielleicht sey der Tag nicht mehr fern, wo Frankreich eine großartigere Stellung annehmen müsse. Um so mehr ist man auf das Unterdrücken der Gährung in der Vendée bedacht. Sie ist zwar beinahe ruhig, allein man muß sich vorsehen, daß sie es auch unter andern Umständen bleibe.

Spanien.

Die Times enthält noch ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 23. Januar, folgenden Inhalts: „Die Verordnungen in Bezug auf den allgemeinen Verkehr, welche durch Herrn Burgos veranlaßt worden, versprechen, sich sehr wohlthätig zu erweisen. Durch die erste derselben wird das ganze System der öffentlichen Korn-Magazine abgeschafft, wenigstens werden die Steuern aufgehoben, die zu deren Erhaltung bisher eingetrieben wurden, und es soll zur Versorgung der Märkte mit Getreide freie Konkurrenz stattfinden. Eine zweite Verordnung hebt die Monopolien auf, welche zu Gunsten der sogenannten Zunftvereine (associaciones gremiales) in verschiedenen großen Städten bestanden; es waren dergleichen von Händlern aller Art, von Fleischern, Bäckern, Brauern, Konditoren, Obst- und Gemüsehändlern, errichtet worden. Diese sollen alle aufhören, mit einziger Ausnahme der Bäcker-Zunft, weil in gewissen Fällen ohne die Befugniß zur letzteren Art von Vereinen und ohne das damit verknüpfte Monopol die kleineren Städte in Gefahr kommen konnten, des täglichen Brodbedarfs entbehren zu müssen. Alle übrige Corporations-Rechte und Monopolien im Königreiche werden aufgehoben, und jeder Gewerbtreibende, der nicht Bäcker ist, kann seine Wohnung nach Gefallen von einem Ende des Königreichs nach dem andern verlegen. Eine dritte Verordnung erklärt alle Lebensmittel und Feuerungs-Artikel für Gegenstände des freien Absatzes in allen Städten des Königreichs, gegen Zahlung der Kron- und Municipal-Abgaben, ohne irgend eine andere Auflage oder Belästigung, außer daß den Municipal-Behörden das Recht verbleibt, Gewichte und Maße zu untersuchen und dafür zu sorgen, daß keine der Gesundheit schädliche Nahrungsmittel zum Verkauf ausgeboten werden. Dieser Verordnung gemäß sollen freie Marktplätze errichtet werden, die an die Stelle der bisherigen Monopolien treten und allen Besuchenden offen stehen. Alle Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen, wodurch jene Monopolien begründet wurden, sind aufgehoben. Eine vierte Verordnung betrift die Erzielung den Wolle, und setzt sehr klar auseinander, wie der rasche Verfall der Schafzucht in Spanien von den mißlungenen Versuchen, ein Monopol für die Merino-Race gesetzlich einzuführen, ausgegangen sey. So war z. B. für jeden Landwirth oder Gutsbesitzer eine bestimmte Anzahl von Widdern festgesetzt, die er aufziehen und über die er sich nicht versteigen durfte. Durch die jetzige Verordnung aber wird der Schafzüchter unbedingt von jeder beschränkenden Bestimmung, die er nicht etwa für die Erhaltung seiner Heerde als zuträglich betrachtet, befreit, wogegen auf einen Widder ein Ausfuhrzoll von 40 und auf ein Mutterschaf ein Ausfuhrzoll von 20 Realen gelegt ist. Der landwirthschaftliche Verein in Madrid soll eine Commission ernennen, mit dem Auftrage, eine Denkschrift über die Verbesserungen, welche im Auslande in der Schafzucht gemacht worden, insonderheit in Betreff der Güte der Wolle, und über deren Anwendung auf Spaniens Boden und Klima zu entwerfen. Am Schlusse dieser Verordnung werden verschiedene neue Gesetze über die Verpachtung von Land versprochen, die als Vorbereitungen zur Entwerfung eines landwirthschaftlichen Gesetzbuches dienen sollen. Bemerkenswerth ist es, daß in allen diesen Verordnungen die neue Formel vorkommt, es sey sowohl der Regentschafts- als der Minister-Rath darüber vernommen worden. — Auch die entferntesten Provinzen des Reichs haben nun den Ruf der öffentlichen Meinung, der bei dem letzten Ministerwechsel von Madrid aus an sie erging, beantwortet, und von allen Gegenden her schallt, zur großen Zufriedenheit der Regierung, ein treues Echo zurück. Die Berichte aus Santander und Cadix, Malaga und Granada, Valencia und Barcelona, lauten alle in diesem Sinne, obgleich sie von Personen kommen, die unter einander in keiner Communication stehen konnten. — Merkwürdig ist es, in dem offiziellen Blatte des Ministeriums des Innern, Diario de la administracion, einen Artikel über den schädlichen Einfluß der Censur zu finden. — Den Herausgebern Spanischer Klassiker im Auslande dürfte die Bemerkung nicht uninteressant seyn, daß die neulich erschienene Königl. Verordnung, durch welche die Censur für rein literarische und wissenschaftliche Werke aufgehoben wurde, den auswärtigen Nachdrücken des Cervantes, Quevedo und anderer Schriftsteller, deren Werke Jahrhunderte hindurch in den Spanischen Ausgaben über die Maßen verstümmelt worden sind, hier einen verhältnißmäßig sehr hohen Werth gegeben hat, da die älteren Original-Ausgaben natürlich längst nicht mehr zu haben sind. — Auf Befehl der Königin sind dem ehemaligen Cortes-Deputirten Antonio Perez Meca, der in das Amnestie-Dekret vom 23sten v. M. einbegriffen war, seine sequestrirten Güter wiedergegeben worden, und dasselbe soll in Bezug auf alle Amnestirte dieser Klasse geschehen.

Osmanisches Reich.

Skodra (Albanien), vom 5. Januar. Man giebt folgende Nachricht als halb offiziell: „Die Albanesen haben aus ihren vorzüglichsten Städten und bedeutendsten Dörfern verschiedene Repräsentanten erwählt, die sich dem Sultan mit einer Supplik vorgestellt und gebeten haben: 1) daß die Regierung Albaniens von der Pforte denjenigen Individuen anvertraut werden möge, welche die Versammlung der Repräsentanten erwählen werde; 2) daß die den Albanesischen Land-Eigenthümern von Ali Pascha von Janina eingezogenen Güter den rechtmäßigen Besitzern zurückgestellt werde; 3) daß die Truppen des Großherrn Albanien räumen, und man die Festungen sowohl, als die an den Engpässen der Gebirge gelegenen Kastelle Albanesischen Soldaten überweise. Die Repräsentanten erklärten Sr. Hoheit, nur unter diesen Bedingungen würden sie sich der Zahlung des jährlichen Tributs unterwerfen. Die Albanesen rüsten sich zum Widerstande gegen die Pforte, und der größere Theil der zu Monastier versammelten Albanesischen Truppen ging zur Partei der Empörungslustigen über."

Italien.

Nachrichten aus Turin vom 6ten Februar zufolge hatte eine bewaffnete Bande Italienischer Flüchtlinge am 4ten d. M.

vom Französischen Gebiete aus einen Einfall nach Savoyen über les Echelles unternommen, der jedoch durch die Geistesgegenwart und Entschlossenheit des Commandanten von Pont de Beauvoisin und durch die treffliche Haltung der kleinen unter seinem Commando stehenden Truppe gänzlich vereitelt wurde.

Ein Schreiben aus Chambery vom 4. Februar erzählt den Vorgang folgendermaßen: „Gestern Nachmittags um 4 Uhr drang eine von Grenoble ausgerückte Bande Italienischer Flüchtlinge, die sich bei Gyeres und St. Laurent (auf Französischem Gebiete) gesammelt hatte, über die Gränzbrücke bei les Echelles, und überrumpelte die Kaserne unserer Carabiniers. Der Brigadier und zwei Gemeine, die sich darin befanden, wurden überwältigt, einem der letzteren gelang es jedoch durch einen Sprung vom Balcon zu entkommen; er setzte sich zu Pferde und ritt im Galopp nach Pont de Beauvoisin, um den dortigen Commandanten von dem Vorfalle zu benachrichtigen. Letzterer setzte sich mit einem Lieutenant und 50 Mann sogleich in Marsch, und überrumpelte die Banditen, ungefähr 200 an der Zahl, um 11 Uhr Nachts in ihrem Bivouak auf der Straße zwischen la Grotte und les Echelles; sie wurden von unserer kleinen Truppe, trotz ihrer Ueberlegenheit an Zahl, mit Unerschrockenheit angegriffen, zurückgeschlagen, und auf das Französische Gebiet zurückgedrängt. Zwei von den Rebellen bleiben auf dem Platze, mehre wurden verwundet, und zwei gefangengenommen und nach Chambery abgeführt. Es wurde ihnen auch der Wagen, der ihre Waffen-Vorräthe führte, abgenommen. Unsererseits haben wir den Verlust eines Carabiniers, der von den Banditen niedergestochen wurde, und eines Corporals von der Brigade von Savoyen, der beim Angriffe fiel, zu beklagen. Der Brigadier Ricciardi und der Carabinier Gherchi, den die Räuber beim Einfalle gefangen genommen hatten, wurden nach ihrer Flucht wieder befreit. Die Kaserne von les Echelles ist von den Banditen rein ausgeplündert und sämmtliche Papiere sind verbrannt worden."

Aus Turin war der Befehl nach Chambery ergangen, die beiden in Gefangenschaft gerathenen Banditen sogleich zu erschießen.

Da die nach Frankreich zurückgedrängten Italiener fortwährend auf Französischem Gebiete dicht an der Gränze bewaffnet bivouakirten, auch sich bei Pontcharad (südlich von les Echelles) eine andere Bande gezeigt hatte, sind Verstärkungen aus Savoyen an die Gränze beordert worden, um die Unruhestifter, falls sie einen neuern Versuch wagen sollten, nach Gebühr zu empfangen. Der Gouverneur von Savoyen war, da seit den Ereignissen vom 2ten von der Genfer Seite her nichts mehr zu besorgen war, mit der mobilen Colonne von Annecy nach Chambery zurückgekehrt.

Die Gazetta Piemontese meldet aus Turin vom 6. Februar: „Wir haben in unserem letzten Blatte die Nachrichten über die Expedition der Verbannten gegen Savoyen bis zur Entwaffnung der bei Bellerive gelandeten Polen mitgetheilt. Während die Genfer Regierung die Barken, worauf sie gekommen waren, nach dem Hafen von Nyon zurückbringen ließ, wurden die Waffen, welche ihnen abgenommen worden waren, nach der Stadt geführt; als sie jedoch ins Zeughaus gebracht werden sollten, bemächtigte sich der Genfer Pöbel derselben, und ließ sie nach Carrouge schaffen, wo sich eine Zusammenrottung von Italienischen Verbannten, Revolutionärs aller Länder und ungefähr hundert Polen, die von verschiedenen Richtungen her gekommen waren, bildete. Die Stadt war, wie es scheint, in großer Gährung. — Einige Polen, welche die Genfer Regierung wegführen lassen wollte, wurden vom Volke befreit und im Triumph umhergeführt. Eine um 9 Uhr Nachts erschienene Beilage zur Genfer Zeitung meldete, daß der General Ramorino sich nebst mehren Rädelsführern anschicke, sogleich gegen St. Julien aufzubrechen, und daß die Stärke der Expedition in Allem gegen 5 bis 600 Mann betrage. Ein anderes Blatt, betitelt „l'Europe Centrale," feierte gleichfalls den Triumph der Revolutionnäre, und äußerte, die Sardinische Regierung befinde sich „en pleine déconfiture." Abends und während eines Theils der Nacht wiederhallten die Straßen der Stadt Genf von dem Geschrei: Nieder mit dem König! Nieder mit den Tyrannen! Nieder mit der Aristokratie! — Die revolutionnäre Bande hatte sich auf Genfschem Gebiete, auf halbem Wege zwischen St. Julien und Carrouge, versammelt; Abends überschritt sie die Gränze und zog nach dem Dorfe Bossey, wo sie anfangs Miene machte, den Weg nach Annecy einzuschlagen, sie änderte jedoch diese zuerst vorgehabte Richtung und brach um Mitternacht nach Annemasse auf, wo sie sich des Zoll-Amtes bemächtigte, und 800 Fr., die sich in der Kasse des Einnehmers vorfanden, plünderte. Die Räuber verbreiteten haufenweise Proclamationen und boten den Einwohnern Geld und Waffen, die sie auf einem Wagen mit sich führten. Niemand aber regte eine Hand darnach, und gegen 5 Uhr Abends zog die Bande nach Ville-la-Grand und Pressinge ab, um von dort nach Thonon vorzudringen. — Die Kunde von dem Einfall war jedoch mittlerweile nach letztgedachter Stadt gelangt, und die verabschiedeten Soldaten von der Savoyischen Brigade waren herbeigeeilt, um sich der Besatzung anzuschließen. Einige Gränzgemeinden hatten ihre Synoici abgesendet, um Munition zu holen, damit sie zur Vertheidigung des Landes mitwirken könnten. Die Italienischen Flüchtlinge erfuhren bei ihrer Ankunft zu Pressinge, welcher Empfang sie zu Thonon erwarte; sie vernahmen, daß in allen Provinzen die Sturmglocke gegen sie geläutet werden solle, da bemächtigte sich Muthlosigkeit der Bande, welche bereits auf weniger als zweihundert Mann zusammengeschmolzen war. Der Anführer ließ den Haufen im Stich, und verbarg sich in der Wohnung des Maire's der Genfschen Gemeinde Poplinges, von wo er durch einen Sprung aus dem Fenster entkam. — Die Polen trafen einen Augenblick später ein, voll Erbitterung gegen ihn und Willens ihn niederzuschießen; mittlerweile langte eine Kompagnie von den Milizen des Kantons, unter dem Befehl des Kapitäns Pictet, an, und umzingelte sie; es waren ihrer 80, und um 3 Uhr Nachmittags waren sie entwaffnet, und wurden von den Genfer Truppen scharf bewacht. — Die Italienischen Flüchtlinge und die andern Leute, welche Theil an der Expedition genommen hatten, waren bereits früher in verschiedenen Richtungen nach Genf und Carrouge hin entflohen. Obgleich die Bande durch die Gemeinde Bossey, Veyrier, Etrambières und Ville-la-Grand gekommen war, hatten die Aufrührer doch nicht einen einzigen Einwohner finden können, der sich ihnen hätte anschließen mögen, und aus dem, an den Syndicus letztgedachten Ortes von Seiten eines gewissen L. Alberti, vormaligen Hauptmanns beim Generalstabe, gestellten Ansinnen, ihnen einige Wegweiser zur Fortsetzung ihres Zuges mitzugeben, erhellt, daß sich keiner aus der Provinz unter ihnen befand. — Kaum war die Nachricht von dem Einfall dieses seltsamen Heeres in Chambery er-

schollen, als der Gouverneur eine mobile Colonne abschickte, und am 3ten in der Frühe in Person nach Annecy eilte. Die Expedition, welche nicht über 24 Stunden gedauert hatte, war aber um diese Zeit schon zu Ende. — Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen den wörtlichen Inhalt der von den Revolutions-Männern längs der Straße, die sie durchzogen, ausgestreuten Proklamation mittheilen: „Nr. I. Freiheit, Gleichheit, Menschheit, Unabhängigkeit, Einheit. Die provisorische Insurrektions-Regierung, im Namen des Volkes. In Betracht, daß überall, wo Despotismus herrscht, die Insurrektion die heiligste aller Pflichten ist, — daß wenn der durch die Umstände gereifte Augenblick herbeigekommen, es ein Verbrechen ist, sich nicht unter die Fahne der Insurrektion zu stellen — daß dieser Augenblick gekommen ist — daß jede von einem Volke beschlossene Insurrektion auch vom Volke bewirkt werden muß — daß eine freiwillige, zusammenstimmende, allgemeine, laute Manifestation das wirksamste Mittel ist, den Zustand der Krisis abzukürzen, der die Insurrektion bezeichnet — beschließt: 1) Von diesem Augenblicke an ist die Insurrektion proklamirt. 2) Die Einwohner werden aufgerufen, Waffen irgend einer Art zu ergreifen, sich auf den Plätzen zu vereinigen, und sich an die Männer anzuschließen, welche die öffentliche Meinung und die Insurrektion selbst als die bezeichnen wird, die der Sache des Volkes am meisten ergeben sind. 3) In jeder Stadt, Flecken oder Dorf soll sogleich die Sturmglocke geläutet werden. 4) Patrioten werden die Thäler und das Land nach allen Richtungen durchziehen, um die Insurrektion zu verbreiten. 5) Jedes insurgirte Land wird die Insurrektion durch auf den Bergen angezündete Feuer verkünden. 6) Ueberall soll die Fahne und das Wappen der Regierung abgerissen, und an ihrer Statt die Insurrektionsfahne aufgepflanzt werden. 7) Die insurgirten Länder werden sogleich schnelle Communicationen zwischen sich einrichten; sie werden Kuriere nach den Orten senden, welche nach dem öffentlichen Gerüchte von den Befreiungstruppen besetzt sind. Sie werden sogleich Nachricht geben von allen Märschen, Bewegungen, Concentrationen oder andern Operationen der Truppen. 8) Alles feindliche Zusammentreffen zwischen dem Volke und dem Linienmilitär des Landes muß so viel wie möglich vermieden werden. Dagegen soll man, bevor zur Gewalt geschritten wird, alle Mittel versuchen, das Militär zum Fraternisiren zu bringen. 9) In den Städten wird sich die Insurrektion sogleich der Rathhäuser, der Thore und der wichtigsten Posten bemächtigen; sie soll sich da in Gemeinschaft mit dem Linienmilitär halten, wenn dieses bereits mit ihr fraternisirt hat; ist dieß aber noch nicht geschehen, so soll die Insurrektion jene Posten allein besetzen. 10) Folgende öffentliche Beamte, nämlich die Kassirer und Steuer-Einnehmer, Salz- und Tabaksbeamte, Accise-Einnehmer, Verwahrer der Hypothekenbücher, Direktoren oder Beamte der Post, Forstbeamte und alle Inspektoren der verschiedenen Verwaltungszweige, die Gemeinsekretäre und alle Rechnungsbeamten sind gehalten, an ihren Posten und in ihren Funktionen zu bleiben, oder sich auszusetzen, daß sie als Verräther im Vaterlande angesehen und bestraft werden. 11) Die Gemeindesyndiken sind nicht nur verbunden, auf ihren Posten und bei ihren Geschäften zu bleiben, sie haben auch unter ihrer Verantwortlichkeit über die unmittelbare und sofortige Ausführung gegenwärtigen Dekrets zu wachen und dafür zu sorgen. Alle Akten, Archive, Bücher, Papiere und Kassen der Verwaltung stehen unter ihrer Hut und ihrer Verantwortlichkeit. 12) Wenn feindliche oder zweideutige Truppen nahe bei den insurgirten Orten stehen, so muß man auf den öffentlichen Plätzen oder auf den äußersten Punkten der Hauptstraßen die nöthigen Materialien anhäufen, um Barrikaden zu errichten. 13) Ist einmal die Insurrektion bewirkt, so wird jede Provinz, jede wichtige Stadt eine starke Patriotenbande nach dem Hauptquartiere der Befreiungs-Armee absenden. 14) Der Insurrektionsruf ist: „Es lebe die Republik!" 15) Die Weiber, Kinder und Greise sollen unter dem Schutze des Volkes stehen. St. Julien, den 1. Februar 1834. Joseph Mazzini. Amadeus Melegari. Johann Ruffini. Rubin." — Sollte zufällig Nr. II. der Publikationen der insurrektionellen Regierung in unsere Hände fallen, so werden wir uns beeilen, auch dieses Stück unsern Lesern mitzutheilen. — Während die von Genf abgegangene Expedition ein so schmähliches Ende nahm, ereignete sich auf der Französischen Grenze ein anderer Vorfall, wobei ein Detaschement von unsern Truppen Anlaß fand, Beweise von einer Tapferkeit und einer Unerschrockenheit an den Tag zu legen, welche bei denjenigen, die ihr Vaterland lieben, die Erinnerung an den altbewährten Ruhm unseres Heeres erwecken werden. — Am 3. Februar gegen 4 Uhr Nachmittags ging eine aus etwa 200 Mann bestehende Bande von Revolutionärs, welche aus der Nähe von Grenoble gekommen war, über die Grenze und rückte gegen die zu les Echelles befindliche Carabinierkaserne vor, woselbst sich eben nicht mehr als ein Unteroffizier nebst zwei Gemeinen befanden, welche, noch ehe sie auf ihre Vertheidigung denken konnten, überwältigt wurden. Die Kaserne wurde geplündert. Mittlerweile war es einem von den beiden gemeinen Carabinieren gelungen, seine Hüter zu übermannen, worauf er von einem Balkon herabsprang, nach der Post eilte, sich auf ein Pferd warf und mit verhängtem Zügel nach den 6 Miglien von les Echelles entfernten Pont de Beauvoisin sprengte, wo er den Commandanten des dortigen Postens und den Carabinier-Lieutenant Viana von dem Vorgefallenen unterrichtete. Dieser eilte sogleich mit 45 Mann nach les Echelles und stieß gegen 11 Uhr Nachts auf die aus Frankreich gekommene Bande, welche sich auf der von les Echelles nach Chambery führenden Straße bei den Grotten gelagert hatte. Unsere Soldaten griffen selbe sogleich an und schlugen sie in die Flucht; zwei von den Bösewichtern blieben auf dem Platze, viele wurden verwundet und zwei gefangen, die übrigen flüchteten sich nach der Französischen Grenze hin. Während des Handgemenges war es den beiden Carabinieren, die sie mit sich führten, gelungen, zu entkommen. — Wir unserer Seits haben einen Unteroffizier von der Savoyischen Brigade verloren, welcher im Gefechte blieb, und auch den Tod des Carabiniers Scappacini zu beklagen, welcher von den Bösewichtern auf schändliche Weise ermordet wurde; derselbe war eben von Chambery zurückgekehrt und im Begriff in die Kaserne einzutreten, als er von ihnen umringt wurde; sie wollten ihn zwingen, aufrührerisches Geschrei auszustoßen, da er dieß verweigerte, stießen sie ihn nieder. — Ein mit Waffen beladener Wagen ist erbeutet worden; die Pferde der Carabiniere sammt dem Reitzeug sind jedoch von der Bande weggeschleppt worden, welche noch am 4ten auf dem Französischen Gebiete versammelt gesehen wurde. In der Gegend von Pontcharra und Seyssel waren noch einige andere Banden dieses Gelichters wahrgenommen worden; es ist jedoch Grund zur Hoffnung vorhanden, daß der schlechte Ausgang der Expeditionen von Genf und les Echelles, so wie die Befehle der Französischen Regierung, die Zerstreuung dieser Rotten bewirken werden."

Nach späteren Nachrichten aus Turin vom 8ten d. M. war in Folge der von dem General Casazza, Gouverneur von Chambery eingelangten Anzeige, daß ein Theil der auf das Genfer Gebiet zurückgewichenen Polen, Italiener ꝛc. fortwährend bewaffnet in Carouge versammelt sey, das zu Turin in Besatzung liegende Regiment Coni als Verstärkung nach Savoyen abgeschickt worden. — Zu gleicher Zeit hat General Casazza gemeldet, daß Französische Truppen die Grenzpunkte, les Echelles gegenüber, wohin die eingefallenen Italiener zurückgedrängt worden waren, besetzt hatten. — Als ein seltsames Faktum wird erzählt, daß am 5ten d. M. eine Abtheilung Französischer Truppen, von Entrevaux aus (im Departement der Nieder-Alpen), eine Excursion auf das Gebiet der Grafschaft Nizza, zu nicht geringem Erstaunen der Bewohner des Grenzstädtchens Puget, gemacht habe. Als dem Commandanten dieser Truppe bemerkt wurde, daß er sich auf Sardinischem Gebiete befinde, entschuldigte er sich mit Unkenntniß der Lokalität und kehrte augenblicklich auf Französisches Gebiet zurück.

Ein Schreiben von der Savoyischen Gränze vom 6. Februar macht über die oben mitgetheilte Proklamation folgende Bemerkungen: „Dieß merkwürdige Insurrektionsdekret enthält mit keinem Worte eine Erwähnung Savoyens, sondern scheint für den umfassenden Plan abgefaßt, ganz Frankreich, Savoyen, Piemont und Italien aufzuregen. Nach Art. 15 findet Besitz und Eigenthum keinen Schutz, und darum begann die Insurrektions-Armee mit Plünderung der Zollkasse in Annemasse. Diese „Armee" stand unter der Anführung des Generals Ramorino, sie ließ sich am 1. Februar Abends nur einen Augenblick in St. Julien blicken, und wiewohl da nur sehr wenig Truppen stehen, die ganz ruhig blieben, so wendete sie sich doch wieder zurück, am Fuße des großen Saleve hin nach dem Dorfe Bossey. Es ist also nicht recht zu begreifen, wie obiges Dekret von St. Julien aus datirt werden konnte, das die Insurgenten nur einen Augenblick inne hatten. Am folgenden Morgen fand Ramorino die Stellung seiner Armee unter ruhigen, nichts auf seine Provocation gebenden Einwohnern bei Annemasse und Ville-la-Grand so mißlich, daß er ihr zur Auflösung rieth, und sich selbst zuerst aus dem Staube machte. Darüber sind die Französischen Bewegungsjournale in Genf wüthend, und bezüchtigen ihn des Verrathes. Was ist nun das kurze Resultat von diesem Allem? Daß die Insurrektions-Armee keinen Widerstand, aber auch keinen Anklang fand, und daß sie dadurch schon entmuthigt, keinen Versuch machte, weiter vorzudringen. — In Savoyen ist die Sache zu Ende; denn Chambery ist so ruhig wie Turin und Genua."

Miszellen.

Unter dem Titel: Sammlung der Verordnungen über die Gewerbe-, Handels- und Abgaben-Verhältnisse in den Vereins-Staaten Deutschlands" hat der Geh. Rechnungs-Revisor Hr. Schönbrodt ein Handbuch angekündigt, dessen Erscheinung für Beamtete und Gewerbtreibende gleich wünschenswerth ist, da jetzt, bei dem Zutritt des größten Theils der Deutschen Staaten zu dem Zoll- und Steuer-System Preußens, es im Geschäftsleben zum Bedürfniß wird, diese Verordnungen systematisch geordnet, als ein Ganzes zur Hand zu haben, während man bisher genöthigt war, sie in den Gesetzsammlungen und Amtsblättern unter so vielen andern Artikeln einzeln aufzusuchen. Der Verf. ist übrigens durch sein früher erschienenes „Handbuch der indirecten Steuerverfassung", welches er, in Gemeinschaft mit Hrn. Kanitz, herausgegeben, als staatswissenschaftlicher Schriftsteller bereits rühmlich bekannt worden.

(Staats-Ztg.) Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher, Dr. der Theologie und außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität, Secretair der philosophischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften, und Pastor an der Dreifaltigkeits-Kirche, war geboren zu Breslau am 21. November 1768. Seine wissenschaftliche Bildung begann er auf dem Pädagogium der Brüdergemeinde in Niesky, wo er die tiefen und unauslöschlichen Eindrücke jener christlichen Frömmigkeit empfing, die den innersten Kern seines Lebens ausmachte und die so bedeutend geworden ist für die ganze Gestaltung und für den Einfluß seines späteren theologischen Wirkens. Dem Studium der Gottesgelahrtheit widmete er sich zuerst auf dem Seminarium der Brüdergemeinde zu Barby und bezog hierauf 1787 die Universität Halle. Nachdem er dieselbe verlassen, wurde er Hauslehrer bei dem Grafen zu Dohna auf Schlobitten in Preußen und hierauf Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin unter Gedike's Leitung. Im Jahre 1794 ging er als Hülfsprediger nach Landsberg a. d. W., kehrte aber 1796 nach Berlin zurück, wo er bis 1802 Prediger am Charité-Krankenhause war. In diesem Jahre nahm er die Hofprediger-Stelle zu Stolpe an, wurde indessen bald als Universitätsprediger und außerordentlicher Professor der Theologie und Philosophie nach Halle berufen, wo er für beide Wissenschaften neue Bahnen brach und die edelsten Jünglinge, die sich um ihn sammelten, begeisterte (1804—1806). Die Auflösung der Universität Halle nach dem Unglück des Jahres 1806 bewog ihn, sich nach Berlin zu begeben, wo er zuerst Vorlesungen vor einem gemischten Publikum hielt und dann 1809 als Prediger an der Dreifaltigkeits-Kirche, 1810 aber als ordentlicher Professor der Theologie bei der neu errichteten Universität angestellt wurde. Von dieser Zeit an hat er in den genannten Aemtern (bis 1814 auch als Theilnehmer an den Arbeiten für den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern und seit 1811 als Mitglied der Akademie der Wissenschaften) unter uns und weit in die Ferne mit bewunderungswürdiger Kraft und mit dem reichsten Einfluß gewirkt. Es ist hier nicht der Ort, weder seine zahlreichen Schriften anzuführen (das Verzeichniß derselben findet sich im gelehrten Berlin vom Jahre 1825), noch eine Charakteristik von ihm zu geben, die ungleich mehr Zeit und Raum erfordern würde, als uns zu Gebote steht; nur das Bedeutsamste aus dem Wirken und Leben des ausgezeichneten Mannes wollen wir mit wenigen Worten hervorheben.

Was ihm unter den Heroen der Wissenschaft für alle Zeiten einen hohen Platz sichern wird, das ist nicht sowohl die außerordentliche Vielseitigkeit seines Wissens, welche auch in solchen Gebieten der Erkenntniß sich einheimisch fühlte, die seinen Hauptbestrebungen fern lagen, als vielmehr einerseits die spekulative Tiefe seines Geistes und die organisirende Kraft, mit welcher er die zerstreuten Elemente zu einem Ganzen der Wissenschaft zu gestalten wußte, andererseits die scharfe Durchdringung und innige Verschmelzung dreier Wissenschaften, deren jede für sich, wenn etwas in ihr geleistet werden soll, die ganze Kraft und das ganze Leben eines Menschen in Anspruch nimmt, der Philologie, der Philosophie und der Theologie. Dem Bunde der ersten und zweiten in ihm verdanken wir die

Uebersetzung und die Einleitungen, welche zuerst das wahre Verständniß des Plato und der Hellenischen Weltweisheit überhaupt uns eröffnet haben. Große Gestaltungen der Philosophie, wie er sie seinen Zuhörern in Vorlesungen gegeben hat, ans Licht treten zu lassen, verhinderte ihn leider die Menge und Vielseitigkeit seiner Berufsgeschäfte; doch ist Hoffnung vorhanden, daß das Wichtigste davon, was er in seinen Papieren hinterlassen hat, durch Freundes Hand, wenn auch vielleicht nur fragmentarisch, zu Tage gefördert werden wird. Freuen wir uns nur, daß wir seine „Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre" besitzen, welche, verbunden mit seinen akademischen Abhandlungen über Gegenstände der Ethik, für diese Wissenschaft eine neue Epoche begründen werden und welche Jean Paul nennt: „ein Werk voll lichter und heißer Brennpunkte, voll antiken Geistes, Gelehrsamkeit und großer Ansicht, worin kein Glücksrad zufälliger Kenntnisse von einem Blinden gedreht wird, sondern worin sich ein Feuer- und Schwungrad eines Systems bewegt, sogar in einem Style, der des Geistes würdig ist." Aber ungleich mehr noch als Schleiermacher der Philosoph, hat Schleiermacher der Theologe gewirkt auf dem Lehrstuhl, auf der Kanzel, als Schriftsteller. Seine begeisternden „Reden über die Religion" fielen in eine kalte und finstere Zeit wie ein zündendes Feuer, wodurch viele schlafende Geister erweckt und erleuchtet, viele todte Herzen belebt und erwärmt wurden. Später hat er in seiner Dogmatik eine wissenschaftliche Darstellung des evangelischen Glaubens gegeben, in welcher sich der spekulative Gedanke mit dem religiösen Gefühl lebendig durchdringt, ein geistreiches tiefsinniges Werk, das theils durch die Anerkennung, theils durch den Widerspruch, den es gefunden, eine heilsame und durchgreifende Bewegung in der theologischen Welt hervorgebracht hat. Die Wirkungen seiner lebendigen Rede aber, wer will sie berechnen! Die Tausende von Schülern, die in den Hörsälen zu des Meisters Füßen gesessen haben, sie sind hinausgegangen in die Welt, befruchtet aus der Fülle seines reichen Geistes und wirkend in seinem Sinne; die Tausende, die sonntäglich um seine Verkündigung des Wortes sich sammelten, wie hat er sie hineingeführt in ein tiefes Verständniß der heiligen Schrift, wie hat er sie bewegt durch die Macht seiner Rede, wie hat er den Glauben an Christum in ihnen befestigt! Wie segensreich hat er gestanden unter der zahlreichen Jugend, die alljährlich seinem Religionsunterricht anvertraut war! So ist er es vornehmlich gewesen, auf welchen der seit etwa zwei Decennien erfolgte Umschwung der religiösen Gesinnung unter den evangelischen Christen und das Wieder-Erwachen des fast erstorbenen christlichen Glaubens zurückgeführt werden muß, und dies werden auch diejenigen anerkennen, die, zuerst von ihm erregt, sich später anderen religiösen Richtungen zugewendet haben, weil sie in der seinigen nicht mehr Befriedigung finden zu können meinten.

Wir überlassen es künftigen Beschreibern seines Lebens, darzustellen, mit welcher Kühnheit und Kraft er von seinem Standpunkte aus, in bedeutenden historischen Momenten, für das Vaterland und die Kirche gewirkt hat. Nur noch Einiges über ihn als Menschen. Manchen, die ihn nur einmal oder zweimal gesehen, ist er schroff und unzugänglich erschienen; die das Glück gehabt haben, ihm näher zu stehen, kennen nur die bezaubernde Macht seiner Liebe. Im Anfange seiner hiesigen Wirksamkeit als Geistlicher blieb er in seinen großartigen Ansichten und Bestrebungen Vielen unbegriffen, die mit ihm denselbigen Beruf hatten; seitdem er aber Präses der 1817 hier versammelten Synode geworden und auf diese Weise mit seinen Amtsbrüdern in nähere Berührung gekommen war, wurde er von ihnen in seiner großen Bedeutung erkannt und genoß ihrer immer steigenden Verehrung und Zuneigung. Ganz würdigen aber können den ausgezeichneten Mann nur Die, welche dem Kreise seiner näheren Freunde angehört und ihn oft in seinen häuslichen und geselligen Verhältnissen beobachtet, welche seine rastlose Thätigkeit, die Energie seines Geistes, die Kraft seines Wollens im Thun und im Leiden geschaut, welche sich seiner immer gleichen Lebendigkeit, seines heiteren Witzes, seiner innigen Theilnahme an allen wichtigen Ereignissen ihres Lebens erfreut haben. Wie er in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen besonders auf dem Gebiete der Ethik die große Bedeutung des Individuellen hervorgehoben hat, so ließ er auch im Leben und in der Geselligkeit jede Eigenthümlichkeit frei, und erkannte sie um so lieber an, je kräftiger sie sich entwickelte. An seinen polemischen Schriften hat man nicht selten schneidende Schärfe getadelt; aber wenn man weiß, mit welcher Milde er im geselligen Verkehr theils über nicht bedeutende wissenschaftliche Erzeugnisse, theils über den Charakter derjenigen urtheilte, die ihm feindlich entgegentraten; mit welcher Schonung er wankende Verhältnisse zwischen sich und Anderen aufrecht zu halten verstand, so wird man jene Schärfe sich erklären aus seinem glühenden Eifer für die heiligsten Interessen der Menschheit. Die zunehmenden Jahre klärten auch in dieser Beziehung Vieles in ihm ab und machten ihn immer milder und reiner; nur an der jugendlichen Geisteskraft, die ihn beseelte, haben sie nichts abgebrochen, und ihm ist geworden, was er von sich selber geweissagt hat, daß der Puls des inneren Lebens ihm frisch bleiben sollte bis an den Tod.

Dieser traf ihn am 12. Februar Vormittags gegen 11 Uhr durch eine Lungen-Entzündung. Die Nachricht von diesem traurigen Ereignisse verbreitete sich schnell durch die Hauptstadt, und erregte eine allgemeine Bestürzung; es war der großen Menschen Einer dahingegangen, wie die Jahrhunderte sie selten hervorbringen. Bald wurde bekannt, mit welchem Ausgang der Vollendete das würdig geführte Leben gekrönt hatte. Die Nähe des Todes fühlend, hatte er selbst mit gehobener Stimme und mit verklärtem Antlitz sich und den Seinigen das Mahl des Herrn ausgetheilt, ihnen und sich zum Unterpfand unvergänglicher Gemeinschaft in Christo, Allen aber, die ihn verehrt und geliebt haben, zu einem Zeichen, wie tief in ihm selber gewurzelt und welch' eine siegende Macht in ihm der Glaube gewesen ist, den er so oft mit begeisternden Worten verkündiget hat.

Heute Nachmittag (15ten) wurde die sterbliche Hülle des Verewigten zur Ruhe bestattet. Nachdem im Leichenhause der Hof- und Dom-Prediger und zeitige Rektor der Universität, Professor Dr. Strauß, dem Verstorbenen eine Gedächtnißrede gehalten, setzte der Zug sich langsam nach dem Kirchhofe vor dem Halleschen Thore in Bewegung; voraus ein Musik-Corps, dann der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen, hierauf ein zweites Musik-Corps, das abwechselnd mit jenem geistliche Lieder spielte, darauf der von Studirenden getragene Sarg, oben auf die heilige Schrift und frische Blumenkränze; ihm schlossen sich in einer langen Reihe die zahlreichen Freunde und Verehrer des Verstorbenen, sämmtlich zu Fuß, so wie die Studirenden, nach den Fakultäten, denen sie angehören, unter Vortritt der von ihnen gewählten Marschälle mit den schwarz umflorten Stäben, dann die Prinzlichen und eine unabsehbare

Menge anderer Equipagen an. Wir müssen unsern Bericht hier abbrechen, da die Feier bei dem Schlusse dieses Blattes (5 Uhr) noch nicht beendigt ist. An der Gruft wollte noch der Prediger an der St. Nikolaikirche, Professor Pischon, und unmittelbar nach der Bestattung der Professor Dr. Steffens, in der großen Aula der Universität, dem Andenken des dem Staate und der Wissenschaft zu früh Entrissenen eine Rede halten.

Berlin, vom 16. Februar. Das gestrige Leichenbegängniß des Professors Dr. Schleiermacher fand ganz in der Weise statt, wie solches angeordnet worden war. Nachdem der Zug vor dem Halleschen Thore angekommen, setzte derselbe sich von hier nach dem Kirchhofe in der Nähe der Hasenheide in Bewegung, wo auch der vor einigen Jahren verstorbene einzige Sohn Schleiermachers bestattet ist. Hier sprach noch der Professor Prediger Pischon einige erhebende Worte, in denen er der mannigfachen Verdienste des Verstorbenen erwähnte, und auf den großen Verlust hinwies, den der Staat durch seinen Tod erlitten, worauf der Sarg in die stille Gruft gesenkt wurde. Die sämmtlichen Studirenden begaben sich darauf unmittelbar nach der großen Aula der Universität, wo der Professor Dr. Steffens dem Andenken Schleiermachers eine feierliche Rede hielt.

Aus dem Haag, vom 11. Februar. Das Handelsblad giebt folgende Nachrichten über den bekannten Diebstahl der der Prinzessin von Oranien gehörenden Juwelen und über den Prozeß, der in dieser Beziehung eingeleitet worden:

Polari hat schriftlich zur Kenntniß des Richters gebracht, daß er geneigt sey, jetzt die Wahrheit zu bekennen, und nun erst hat er dem General-Prokurator, so wie darauf einem dazu ernannten Raths-Kommissarius, gestanden, daß er allein der Thäter des Juwelen-Diebstahls sey; daß er in der Nacht vom 25. September 1829 mit Hülfe einer Leiter über die Gartenmauer des Oranienschen Palastes gestiegen, die Raute einer Glasthüre mit Leim bestrichen und darauf mehre Stücke eingestoßen habe; daß er sodann mit einer Diebs-Laterne versehen, einige Zimmer durchschritten und endlich den Juwelen-Kasten entdeckt, aus welchem er die drei Diamanten-Kisten genommen, worauf er dieselbe in einen Schawl gewickelt, welchen letztern er später weggeworfen habe, daß er die Kistchen sogleich in einem Gebüsche vergraben, wo er sie siebzehn Monate gelassen habe. Alsdann habe er sie wieder aufgegraben, und sich damit nach Lyon zu Susanne Blanche begeben. Alles Uebrige stimmt mit seiner frühern Aussage überein. — Konstantin Polari ist 53 Jahre alt, geboren zu Wiek im Schweizer-Kanton Tessin. Früher ist er von Profession ein Lohgerber gewesen. Er hat ein häßliches aber durchtriebenes Aussehen und scheint sich nur ungern und mit Widerwillen über das ganze Ereigniß, so wie über den Verrath, den Susanne Blanche gegen ihn begangen, auszulassen. Die Verhandlung seines Prozesses vor dem Assisenhofe von Süd-Holland ist auf den 7. März festgesetzt."

Neapel, vom 31. Januar. Der Vesuv fährt fort, unseren Blicken ein großartiges Schauspiel zu gewähren. An neblichten dunkeln Abenden, wo man die Umrisse des Berges nicht unterscheiden kann, zeigt sich die Lava dem Beobachter von fern wie ein Feuer-Streifen in der Luft, und zwar in der Gestalt eines aufgerollten Bandes. An heiteren Abenden dagegen erscheint sie am Abhange des Berges wie ein Strom, der sich gegen das Ende seines Laufes in viele Arme theilt, welche wiederum mehre andere noch kleinere Adern bilden, so daß es im Ganzen den Anblick eines großen umgekehrten Baumes gewährt, der seiner Blätter beraubt ist.

Viersylbiges Räthsel.

Setz zu den beiden Ersten Wein,
So wirst du Wein durch sie erhalten,
Die Letzten sind nicht rund, allein
Sie sind, das Runde zu entfalten.
Das Ganze nun ist ein Verein,
In welchem geist'ge Kräfte walten,
Der, kann er auch belehrend seyn,
Doch meistens ist zum Unterhalten.

n.

Berichtigung.

In dem Bücherschau-Artikel unseres vorgestrigen Blattes, S. 638 Sp. 2. Z. 22 v. u. muß es statt hinteren heißen: heiteren.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 20. Februar: Zum erstenmale wiederholt: Der Rosamunden-Thurm, oder: Ritterliche Treue. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Wilhelm Marsano. (Manuscript.)

Verlobungs-Anzeige.

Die am 18ten vollzogene Verlobung unserer Tochter Mariane, mit dem Antiquar Herrn Eduard Pulvermacher, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

S. Löwe nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mariane Löwe.
Eduard Pulvermacher.

Breslau, den 20. Februar 1834.

Emma Kanold und
Robert Richter
empfehlen sich als Verlobte
Schmiedeberg, den 16. Februar 1834.

Entbindungs-Anzeige.

In der Nacht vom 13ten auf den 14. Februar d. J. ist meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden; dieß beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Pleß, den 16. Februar 1834.

Talstrzik,
Fürstenthums-Gerichts-Direktor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Bertha, geborne Werner, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Februar 1834.

Menzel, Königlicher Divisions-Prediger.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 43 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. Februar 1834.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Eugenie geb. Schwentzner, von einem gesunden Mädchen, zeigt hierdurch ergebenst an:

Habelschwerdt, den 16. Februar 1834.

der Justiziarius Wollny.

Todes-Anzeige.

Einen recht schmerzlichen Verlust erlitt unser Verein durch den am 17ten dieses erfolgten Tod des Herrn Maler Kalter, der mit wackerm Kunstsinne und regem Eifer für unsern Zweck nach Möglichkeit zu wirken und seine Aufgabe als Künstler und Mensch gleich rühmlich zu lösen strebte. Sein Andenken wird freundlich unter uns fortleben. Breslau, den 19. Februar 1834.

Breslauer Künstlerverein.

Todes-Anzeige.

Nach einem 7tägigen Krankenlager verschied am 17ten d. Abends 7½ Uhr, an Gehirn-Entzündung, im Alter von 54½ Jahren, unser Gatte, Vater und Schwiegersohn, Joseph Kalter, Maler und Lehrer der Zeichnenkunst an 3 hiesigen Gymnasien. Unser Verlust und Schmerz ist groß; stille Theilnahme der vielen Freunde des Verewigten wird unseren Herzen wohl thun.

Breslau, den 18. Februar 1834.

Amalie Kalter, geb. Palsner, als Wittwe.
Richard Kalter, als Sohn.
Anna Kalter, als Tochter.
Johanna Palsner, als Schwiegermutter.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen, als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

In der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. zu Breslau ist (in Commission) für 2½ Sgr. geheftet zu haben:

Worte zur Beherzigung. Eine Denkschrift bei Gelegenheit der Umgestaltung des Verhältnisses der Israeliten im Großherzogthum Posen. — Aus dem treuen Herzen eines Glaubens-Genossen.

Im Verlage von Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei Aug. Schulz u. Comp. zu beziehen:

Das
Eherecht der Christen
in der
morgenländischen und abendländischen Kirche bis
zur Zeit
Karls des Großen,
nach den Quellen dargestellt von
Dr. E. v. Moy,
ordentl. öffentl. Professor der Rechte zu Würzburg.
gr. 8. cartonnirt 1 Thlr. 12 Gr., 2 Fl. 42 Kr.

Der gelehrte Herr Verfasser hat diesem wichtigen Werke die Einrichtung gegeben, nach der es in seinen Resultaten am am leichtesten zu überblicken, von Gelehrten, Geistlichen und Geschäftsmännern, die sich in dem Fache umzusehen haben, am bequemsten zu benützen seyn dürfte.

Die Texte aus den griechischen Vätern und Concilien sind da, wo es nöthig schien, in der Ursprache angeführt und in einem Anhange zugleich übersetzt. Ein vollständiges Register ist dem Werke vorgedruckt.

In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei Neubourg, am Naschmarkte Nr. 43, Gosohorsky, Hirt, Max und Komp., Schulz und Comp., Aderholz, zu haben:

Versuch
einer
systematischen Darstellung
der fieberhaften
Volkskrankheiten
nach medicinisch-polizeilichen Grundsätzen.
Von
Georg Mathias Sporer,
Dr. der Medizin, Magister der Geburtshülfe und k. k. Kreisphysikus in Klagenfurt.
gr. 8. Wien, 1833. Preis 16 Gr. sächs.

Die aus langer und vielfacher Erfahrung hervorgegangene systematische Behandlung eines Gegenstandes, welcher als der bei weitem wichtigste in der gesammten Medizin und als einer der beachtungswürdigsten in der politischen Staatsverwaltung sich bewährt, muß für jeden Arzt u. für jeden öffentlichen Sanitätsbeamten als eine um so wichtigere Erscheinung angesehen werden, als durch dieses Werk auch der Grund zu seinem Wir-

kungskreise gelegt werden kann, den die vielfachen Zweige der medizinischen Polizei, und der bis nun noch so wenig beachteten und doch für das allgemeine physische Wohl so viel bedeutenden Polizei der Medizin bedingen.

Man glaubt demnach, daß das gesammte Sanitätspersonal eine Arbeit mit Zufriedenheit aufnehmen dürfte, wo diesen überaus anziehenden Zwecken zu entsprechen gesucht wird, und wo eben so die Neuheit so mancher Ansichten als der Werth, daß dieselben der Erfahrung ihr Entstehen verdanken, jede weitere Anempfehlung überflüssig machen.

Grundlage zu Katechisationen über die Israelitische Gotteslehre.

Von

Dr. Jos. Levin Saalschütz,

mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

gr. 8. Wien, 1833. Preis 1 Rthlr. sächs.

Die Verlagshandlung erlaubt sich, die Freunde der Religionswissenschaft auf das vorstehende Werk des, zur Abfassung desselben amtlich veranlaßten, schon anderweitig rühmlichst bekannten Herrn Verfassers aufmerksam zu machen. Von den in neuerer Zeit erschienenen Lehrbüchern der israelitischen Religion unterscheidet sich dieses Werk durch organische Entwickelung und Gliederung und dogmatische Begründung des Inhalts, wie durch Lebendigkeit und Wärme der Darstellung so auffallend, daß man kaum sagen kann, es habe die Anzahl jener Lehrbücher vermehrt. — Die „Anleitung zum Gebrauche des Buches für Mädchen" und die im höhern Tone gehaltene Zusammenfassung der Materien, in der beigefügten „Uebersicht" sind dem Werthe des Ganzen entsprechende Zugaben.

Homöopathisches.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist zu haben:

Ueber Theorie und Praxis.

Eine Vorlesung in der letzten öffentlichen Sitzung der 11ten Versammlung der Naturforscher und Aerzte zu Breslau, gehalten von Dr. A. Gebel, K. Regier.-Director a. D., Ritter 2c. 2c., hinzugefügt von demselben eine Nachrede, in welcher die bisher bekannt gewordenen Bericht-Erstattungen und Beurtheilungen wörtlich aufgeführt und die etwa erforderlichen Erwiederungen freundlichst und unverdrossen beigefügt sind.

Elegant broch 8. Preis 10 Sgr.

Die Agentur zu Seifrodau bei Winzig übernimmt fortwährend aus allen nahe belegenen Ortschaften Schlesiens und des Grossherzogthums Posen die Anmeldungen zur Versicherung gegen Sterbefälle des Rind- und Schaafviehes, Seitens der Vieh-Versicherungs-Anstalt zu Leipzig. Statuten und die den Eintritt sehr erleichternde Nachträge dieses nützlichen Vereins sind für 5 Sgr. zu erhalten.

Zurückweisung einer hämischen Verunglimpfung.

In der Anzeige der Bresl. Schallschen Zeitung 2te Beilage Nr. 40, unterfängt sich der Conditor Birkner zu sagen: „daß die angeblich ächten Malzbonbons, welche Neue-Welt-Gasse Nr. 36, für 8½ Sgr. verkauft werden, nicht von ihm seyen; er vielmehr nur für diejenigen einstehen könne, die mit seinem Namen versehen sind." Zuletzt sucht sich Herr Birkner noch dadurch zu empfehlen, indem er angiebt: „daß er die ächten Malzbonbons nur allein erfunden habe, und seitdem hauptsächlich durch Empfehlung mehrer resp. Herren Aerzte mit dem besten Erfolg verbreitete, nicht zu solchem Preise verkaufen könne; weil er das allgemeine Vertrauen nicht durch schlechtes gehaltloses Fabrikat verscherzen wolle."

Was aus diesem hervorgeht, bedarf wahrlich keiner großen Interpretation. Nur soviel können wir dem Herrn Birkner versichern, daß das keinesweges ein Mittel seyn kann, sein eignes Fabrikat hervorzuheben, indem er anderes auf hämische Weise herabsetzt; vielmehr glauben wir, daß nur ein resp. Publikum darüber zu entscheiden hat. Sollte aber Herr Birkner glauben, daß seine Bonbons deswegen besser sein müssen, weil sie 14 Sgr. kosten, unsere aber nur 8½ Sgr., so dürfte ihn leicht ein resp. Publikum eines bessern belehren.

Die Conditorei Neue-Welt-Gasse Nr. 36, im goldnen Frieden.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 14254 Rtlr. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 13043 Rtlr. 16 Sgr. belasteten Nachlaß des Kammmachers, Johann Christian Salzmann am 22. Novbr. v. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf,

den 29. Mai 1834, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Beer angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien

von Uckermann, Krull und Hahn

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. Januar 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Wirthschafts-Inspektor, Herr Kleinert zu Ottwitz und seine Ehefrau Charlotte, geborne Fritsch, die zu Ottwitz sonst stattfindende Güter-Gemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 3. Februar 1834.

Das Justiz-Amt Ottwitz u. Neidchen.

Bekanntmachung.

Die im abgelaufenen Jahre in den hiesigen Garnison-Anstalten unbrauchbar gewordenen Utensilien, desgleichen alte Thüren und Fenster, so wie eine Quantität altes Eisen, Fensterblei und Holz, werden am 25sten d. M. früh 10 Uhr, auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kasernen und den folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne hierselbst, gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 18. Februar 1834.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker.

Gasthof zu Ostrowo.

Den in meinem eigenen, neu ausgeführten, am Markte unter Nr. 11 gelegenen. Hause unter Berücksichtigung jeglicher Bequemlichkeit eingerichteten

Gasthof zur goldenen Krone,

welcher mit einer Speise-Anstalt verbunden, so wie mit guten sicheren Stallungen bei stets vorräthigem Futter-Bedarf versehen ist, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur Benutzung, und werde es mir angelegen sein lassen, dasselbe durch prompte Bedienung und billige Preise zufrieden zu stellen.

Ostrowo im Großherzogthum Posen, den 19. Febr. 1834.

B. Milbitz.

Nachdem die Grundstücke der zur Herrschaft Schlegel gehörigen Landwirthschaft größtentheils ohne Inventarium verpachtet wurden soll nun dasselbe, aus brauchbaren Ackerpferden, Zug- und Stammochsen, schönen großen Kühen, mehrem Jungvieh, Wagen, Pflügen, Eggen, Geschirre und andern Wirthschafts-Geräthe bestehend, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden Der Bietungs-Termin ist hierzu im Herrschaftlichen Meierhofe zu Schlegel bei Neurode, Sonnabends am 1. März d. J. Morgens 9 Uhr anberaumt und sind Kauflustige höflichst eingeladen. Auch können jederzeit Verkaufsunterhandlungen über die aus 500 Stück bestehende, einschürige, sehr veredelte Schaafheerde eingeleitet werden, welche am 1. März noch nicht zur Licitation kömmt.

Pischkowitz bei Glaz, am 15. Februar 1834.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Obrist-Lieutenant,
als Curator bonorum von Schlegel.

Subscriptions-Einladung.

Unterzeichneter ist gesonnen, 200 von ihm verfaßte Vorschriften für den Elementar-Unterricht, dem Drucke zu übergeben. Der Preis eines Exemplars wird auf 6 Sgr. festgesetzt, und bei Abnahme von 11 Stück würde das 12te gratis erfolgen. Sobald die Kosten des Druckes durch Subscription gedeckt sind, soll mit demselben vorgeschritten werden. Darauf Reflektirende haben die Güte, mit ihren Unterzeichnungen in frankirten Briefen binnen 4 Wochen sich zu wenden, an den

Domchoralist C. Tepfer,
Schreib- und Rechnenlehrer im churfürstlichen Stifte
zu Breslau, kleine Domgasse Nr. 10.

Ein Korb- und ein Leiter-Wagen, einspännig auch zweispännig zu fahren, nebst Geschirr, sind billig zu verkaufen. Näheres beim Getreidehändler Hager, am Neumarkt Nr. 17.

*** Cigarren ***

erhielt aus Bremen in Commission und verkauft in Kistchen à 100 Stück zu billigen Preisen:

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Eleven-Ball.

Ich gebe mir die Ehre, alle meine Schüler zu dem am 26. Februar im ehemaligen Gefreier-, jetzt Knappeschen Lokale bestimmt stattfindenden Balle freundlichst einzuladen. Entrée-Billete sind in meiner Wohnung, Ohlauer-Straße zum Rautenkranz, zu haben.

Gebauer, Tanzlehrer.

Haus-Verkauf.

In einer volkreichen Provinzial-Stadt Schlesiens, 2ten Ranges, ist ein Haus nebst Seiten-Gebäuden, worin bedeutender Handel betrieben wird, veränderungshalber und Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen Die Kaufbedingungen sind bei Kaufmann Herrn Joh. Georg Starck in Breslau, Oderstraße Nr. 1, zu erfahren.

Unterkommen-Gesuch.

Ein hiesiger rechtlicher Bürger von mittlern Jahren, des Schreibens und Rechnens vollkommen kundig, und dem Trunke nicht ergeben, wünscht, um sein Leben ehrlich zu fristen, in einer Fabrique oder sonst irgend ein Unterkommen zu finden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Frische Trüffeln und Strachino-Käse offeriren:

H. Hickmann u. Comp.
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Ein zuverlässiger Oekonom, zwischen 24 und 36 Jahren, unverheirathet, welcher seine Brauchbarkeit genügend darthun kann, der polnischen Sprache mächtig ist, kann auf Johanni a. c. bei anständiger Behandlung eine Stelle erhalten. Ort und nähere Bedingungen weiset nach: der Gutspächter Schwarz zu Kochtzitz bei Lublinitz.

Verpachtung.

Das Dominium Zedlitz, ½ Meile von Breslau, an den Flüssen der Oder und Ohle, in der schönsten Gegend liegend, hat das Recht der Brauerei erhalten, und beabsichtigt von Ostern 1834 ab, an einen sachverständigen Mann, die Brauerei und zugleich das herrschaftliche Schloß nebst Hofraum, Stallung, einen Park und Obstgarten, als ein Koffee-Etablissement zu verpachten. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf den 1sten März Vormittags 10 Uhr in Zedlitz festgesetzt. Die Bedingungen sind von heute ab, bei dem Eigenthümer des Dominii, Kloster-Straße Nr. 49, hierselbst zu erfragen, und so gestellt, daß ein solider Mann, vortheilhaft die schöne Lage und Nähe Breslau's benutzend, seinen Gewinn finden kann.

Anzeige.

Zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen ist Paradeplatz Nr. 1, der erste Stock. Das Nähere daselbst im dritten Stock bei der Eigenthümerin.

Frische Gebirgs-Butter
erhielt und offerirt zum billigen Preise:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Circa 200 Pfd. schöne trockne Nelken hat in Kommission, zusammen oder auch in getheilten Posten à 12 Sgr. pr. Pfd. gegen contante Zahlung zu verkaufen.
E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Mit Kaufloosen zur 69. Klassen-Lotterie empfiehlt sich
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Zwei neue Mangeln sind billig zu verkaufen: auf der Katharinen-Straße Nr. 16, beim Haushälter.

Ein Hundert Stück
ganz große mit Körnern ausgemästete sehr schwere Schöpse verkauft das Dominium Pischkowitz bei Glaz.

Billige Retourgelegenheit nach Berlin ist bei **Meinike**, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

☞ Eine en gros Handlungs-Gelegenheit, mit feuerfesten Gewölben, Kellern 2c., ist Johanni oder auch Ostern d. J. zu vermiethen und Hummerei Nr. 4 zu erfragen.

Vor dem Nikolaithore, Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 16, ist der erste Stock zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Eine kleine, weiße, braungefleckte Spitzhündin, auf den Namen Sultan hörend, ist am 17ten d. verloren gegangen, und erhält derjenige, welcher diese in den 3 Mohren, Reusche-Straße bei B. Alexander, abliefert, eine gute Belohnung.

Von Johanni d. J. ab soll das Brau- und Branntwein-Urbar zu Lohe, eine Meile von Breslau, anderweitig verpachtet werden. Darauf reflektirende kautionsfähige Pächter haben sich, um die nähern Bedingungen zu erfahren, beim Wirthschafts-Amt von Lohe und Bettlern zu melden.

Zu vermiethen
und zu Michaeli c. zu beziehen sind in dem Hause Nr. 75 auf der Nicolaistraße, ganz nahe der Herrenstraßen-Ecke, zwei Stuben, auf ebener Erde, eine vorne, eine hinten heraus, so wie im Hofe eine Feuer-Werkstatt, für Hutmacher 2c. passend. Die Vorderstube ist auch als Werkstatt für Uhrmacher sehr gut gelegen und zweckmäßig. Das Nähere erfährt man bei dem Haushälter Rosemann.

Eine Wohnung, sehr angenehm gelegen, ist bald oder zu Ostern d. J. zu vermiethen:
Breite-Straße Nr. 19.

Angekommene Fremde.

Den 19ten Febr. Große Stube. Hr. Gutsbes. Sanderowski a. Mittel-Danchwitz. — Hr. Arzt Philippi a. Grabow. — Hr. Propst v. Baczynski a. Olabock. — Im rothen Löwen. Hr. Gutsbes. Ruprecht a. Illnisch. — Gold. Gans. Die Kaufl. Hr. de Castro a. Altona. Hr. Baum a. Bielitz. — Dänischer Seeoffizier Hr. Secher a. Kopenhagen. — Gold. Baum. Herr Kaufm. Bettauer a. Schweidnitz. — Hr. Rittm. v. Itzenplitz aus Sägewitz. — Deutsches Haus. Die Handlungs-Kommis: Herr Güttler u. Hr. Fechner a. Gottesberg. — Weiße Storch. Herr Oberamtm. Walter a. Ottmachau. — Hr. Kaufmann Schäfer aus Bielitz. — Gold. Hirschel. Hr. Kaufm. Hirschzweig a. Krakau. In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Fritsch a. Grottkau. — Herr Gutspächter Peisker a. Alt-Grottkau. — Kaufmannsfrau Galewski u. Lotterie-Einnehmer Böhm a. Brieg. — Rautenkranz. Die Kaufleute: Hr. Höniger a. Rybnick. Hr. Hultschiner a. Gleiwitz. Hr. Graf v. Lanskoronski u. Hr. Maler Sokalski a. Krakau. — Hr. Gutsbes. Baron v. Plotho a. Kotlewe. — Weiße Adler. Hr. Hütten-Insp. Fausack a. Simmenau. — Herr Landesältester v. Prosch a. Hausdorf. — Hr. Oberstallmeist. v. Paczenski a. Altenburg. — Ruß. Kaiser. Fr. Hauptm. v. Kalbacher a. Ohlau.

Privat-Logis. Schuhbrücke 45. Hr. Ober-Land-Jägermeister Graf v. Reichenbach a. Schönwald. — Oderstr. 17. Hr. Aktuarius Lieutn. Schaffer a. Rosenberg. — Am Ringe 57. Hr. Negotiant Gottschalk a. Glogau. — Desgl. 59. Hr. Kreis Chirurgus Long a. Rosenberg. — Hummerei 3. Hr. Inspektor Hoffmann a. Strehlen. — Karlsstr. 41. Hr. Kaufm. Beral a. Rheims.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. Februar 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{8}$
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	$6—25\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	$101\frac{3}{4}$
Wiener Einl.-Scheine		—	$42\frac{11}{24}$
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	54
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	87	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$101\frac{3}{4}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—